

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonauschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 198.

Donnerstag den 12. September.

1895.

Der Erlass des Kaisers an den Reichskanzler.

„* Auch der am Montag publicirte Erlass des Kaisers an den Reichskanzler giebt keinen Anhaltspunkt für die Annahme, daß ein gesetzgeberisches Vorgehen gegen die Sozialdemokratie in Aussicht genommen sei. Der Kaiser wiederholt den Ruf an das Volk, sich dieser Bestrebungen zu erwehren. „Ein Volk, heißt es in dem Erlass, welches so seine Tugenden ehrt und so seiner Vergangenheit gedenkt, wird — das hoffe Ich mit Zuversicht — allezeit treu zu Kaiser und Reich stehen und sich auch jener vaterlandslosen Feinde der göttlichen Weltordnung zu erwehren wissen, die selbst in diesen Tagen nationaler Begeisterung dreist ihr Haupt erheben und sich nicht gescheut haben, das Andenken des großen Kaisers zu schmähern und dadurch das deutsche Volk in seinen edelsten Erinnerungen und Empfindungen zu verletzen.“ Die „Hamb. Nachr.“, die bisher morgens und abends für ein neues Sozialistengesetz eingetreten sind, geben sich zwar auch jetzt noch den Anschein, zu glauben, daß eine parallele Action der Regierung in Aussicht genommen sei. Das ist aber nur Schein. Denn das Blatt sagt wörtlich hinzu: „Wir haben schon mehrfach auf die schweren Schäden hingewiesen, die sich für das öffentliche Leben aus einer solchen Divergenz zwischen den Worten des Monarchen und dem Verhalten der Staatsbehörden ergeben würde.“ Mit andern Worten: der Ruf des Kaisers an das Volk würde eine schwere Schädigung des öffentlichen Lebens nach sich ziehen, wenn dem Reichstag nicht ein neues Sozialistengesetz vorgelegt werden sollte! Merkwürdiger Weise polemisiert auch ein national-liberales Organ gegen die Auffassung, als ob der Ruf des Kaisers an das deutsche Volk, sich der Sozialdemokratie zu erwehren, wirksam sein könnte. „Es ist schon sehr oft, auch von uns,“ schreibt die „Nat.-Ztg.“, die gelegentlich festgestellt hat, daß sie an maßgebender Stelle gelesen werde, ausgesprochen worden, daß die Unzulänglichkeit der deutschen Gesetzgebung gegenüber der Sozialdemokratie minder gefährlich wäre, wenn die übrigen Klassen der Bevölkerung wenigstens durch ihr politisches Verhalten den Eindruck ernstest und geschlossener Widerstandes gegen die Umsturzbestrebungen hervorbrächten; darin würde das Bemühen der Agitatoren, den Massen die bestehende Ordnung der Dinge als dem Unter gange geweiht darzustellen — eines der wirksamsten Mittel der Anwendung neuer „Genossen“ — ein erhebliches Gegengewicht finden.“ Das Blatt erinnert dann an einen Vorgang aus dem Jahre 1848, wo die Bonadoner Bürgerchaft eine von den Charlisten geplante Straßendemonstration durch thätigsten Widerstand vereitelte. Die Exemplifikation ist schon deshalb wenig glücklich, weil die Sozialdemokratie, so weit ihre Anhänger nicht selbst an der Sedanfeier Theil genommen, keinerlei öffentliche Demonstration, der Widerstand hätte entgegengekehrt werden können, versucht hat. Es ist nicht gesehen, als daß Herr Liebknecht in seinem „Vormärts“ einige unschlüssige Artikel gegen den Kaiser Wilhelm I. veröffentlicht hat, um den Arbeitern die Theilnahme an der Sedanfeier zu verweigern. Der Zweck ist nicht erreicht worden. Und wenn nicht in Deutschland die Gewohnheit bestände, Zeitungsartikel mit Parteilichkeit zu verwechseln, so wären die Liebknecht'schen Elaborate der Stampfmühle verfallen. Aber abgesehen davon — weshalb läßt das deutsche Bürgerthum es noch immer an dem spontanen Widerstand gegen das pöbelhafte Treiben der sozialdemokratischen Heber fehlen? Die „Nat.-Ztg.“ hätte alle Ursache, an die eigene Brust zu schlagen. Seit Jahrzehnten ist dem Bürgerthum gerade seitens der Regierung die Auffassung aufgezwungen worden, daß die einzige Abhilfe gegen alle politischen und wirtschaftlichen Uebel ausschließlich in der Fabrication von Gelegenheitsgesetzen liege. Nachgerade ist es so weit gekommen, daß jeder Bürger, der sich in

seinen persönlichen oder Erwerbsverhältnissen benachtheiligt fühlt, an den Staat und das Gesetz appellirt. Auch jetzt wieder ist ja ein großer Theil der Presse darauf aus, den Ruf des Kaisers an die Selbstthätigkeit des Bürgerthums dadurch illusorisch zu machen, daß ein Ausnahmengesetz gegen die sozialdemokratische Partei gefordert wird; obgleich — oder weil? — eine derartige Vorlage im Reichstage, nach den Erfahrungen der Jahre 1878—1890, noch weniger Annahme finden würde, als das unglückliche Umsturzgesetz, welches nicht der sozialdemokratischen Partei, sondern allen Parteien die freie Meinungsäußerung in unerträglicher Weise verengt haben würde. Wenn Graf Caprivi im vorigen Jahre dem Schreien nach einem Umsturzgesetz bis zuletzt den „Ruf der Kaltschlüchtigkeit“ entgegengekehrt hätte, so wäre er wahrheitsgemäß heute noch Reichskanzler. Es bleibt abzuwarten, ob Fürst Hohenlohe sich die Erfahrungen der letzten Jahre zu Nutzen macht. Im Uebrigen giebt der Erlass des Kaisers vom 8. September dem Reichskanzler nur auf, die Worte des Kaisers zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Präsident Faure kam am Montag in Bourdonne les Bains an und wurde von der Bevölkerung warm begrüßt. — Der Londoner Lordmayor, der auf seiner Reise durch Frankreich jetzt in Bordeaux angekommen ist, giebt sich eifrige Mühe, einen Besuch des französischen Präsidenten in England anzubahnen. In Bordeaux kam er auf diesen Wunsch, dem er bereits dem Präsidenten gegenüber Ausdruck gegeben hatte, noch einmal zurück. Der Stadtrath gab ihm ein Bankett im Stadthaus, bei welchem der Lordmayor in seinem Toast Frankreich und Faure feierte, indem er ausführte: Wenn Faure nach England käme, würde seine Aufnahme die Franzosen von den Freundschaftsgefühlen der Engländer überzeugen. Wenn eine Rivalität zwischen den beiden Ländern bestehen müßte, könne sie nur friedlich, ehrlich sein und nur einen kommerziellen Charakter haben. Er feierte das Prinzip der Freiheit, welches die Grundlage des constitutionellen England und des republikanischen Frankreich sei. Er hoffe, die Nationen würden die Wahrnehmung der Interessen aller Stände an Stelle des zweifelhaften Kriegsruhms zu streben suchen. — Der französische Südbahnhofwindel ist am Montag von die Gelbpooren gekommen. In den Anlageläden wird nicht alles entkühlt, was sich hinter den Coullissen abgepielt hat, man spricht bereits von einer Justizlombdie. Die Anlage betrifft, kurz dargestellt, folgenden Thatbestand: Der Director der Südbahn, Felix Martin, und Robin, zweiter Director, beauftragten einen gewissen Louis André, den Strohmann des berichtigten, durch den Panamaskandal zum Selbstmord getriebenen Barons Reinach, mit dem Bau der Eisenbahnlinie Hyères—Fréjus-Saint-Raphaël zu dem Preise von 5 790 850 Francs. André vergab die Leistung an andere Unternehmer, die sich verpflichteten, den Bau für 4 945 500 Francs anzuführen. Die Differenz theilte Reinach, den Löwenanteil des Raubes für sich behaltend, mit Martin, Robin und André. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß auch einflußreiche Oportunisten in der Kammer, im Senat u. s. w. ebenfalls Tringelder erhielten, und daß der Senator Magnier nicht der einzige ist. Das Verhör der Angeklagten verlief ohne Zwischenfall; der Director Felix Martin bekannte sich unschuldig und blieb dabei, daß Baron Reinach für die begangenen Unterschlagungen verantwortlich sei.

Italien. Die italienische Regierung hat trotz der Parlamentsferien wenig Ruhe. Die Kündigung des tunesischen Handelsvertrags macht ihr Sorge, ebenso die bevorstehende Feier des 20. September, zu der feierliche Gegendemonstrationen erwartet werden. Die Regierung muß ferner ihr

Reformprogramm für die Wintertagung des Parlaments vorbereiten, die soziale Führung unter dem Volke zeigt an einigen Orten wieder ein bedenkliches Steigen und zum Ueberflus erhebt auch der Brigantaggio, das Räuberwüthen, drohend sein Haupt. Das Alles giebt Arbeit genug.

Spanien. Die spanische Regierung hat 30 000 Mausergewehre bestellt. Der „Heraldo“ veröffentlicht ein Interview Canovas über die Beschickung des amerikanischen Schiffes „Alliance“ durch einen spanischen Kreuzer. Canovas erklärte, daß die spanische Regierung die Bestimmungen des Völkerrechts gemessenhaft beobachten werde. Er glaube, daß die Besatzung Kanbas schnell von flotten gehen werde; 25 000 Mann neuer Truppen und, wenn nöthig, noch mehr würden nach Cuba gehen. Canovas erklärte die Gerücht von einer Krise für unbegründet. — In der spanischen Hafenstadt Ferrol wurde der Belagerungszustand proclamirt. Bis her ist kein Zwischenfall vorgekommen. Die Aufregung wurde hervorgerufen durch einen Beschluß des Marineministers, den in der Nähe von Ferrol erlittenen Beschädigungen eines Kreuzers in Bilbao repariren zu lassen.

Bulgarien. In Sachen der Ermordung Stambulows befindet sich seit einigen Tagen das ganze Aktenmaterial beim Appellgerichtshof, welcher über das Verlangen eines der Verhafteten, ihn gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß zu setzen, berathen wird. Die bisherige Untersuchung ergab, daß außer Bone Georgiev, von dem festgestellt ist, daß er einer der Mörder ist, und außer dem Kutscher, welcher Stambulow fuhr, noch zwei andere Personen an dem Mord beteiligt waren, welche jedoch nicht aufgefunden sind. Der Untersuchungsrichter hat trotz des Verhörs von 30 Zeugen keine positiven Ansagen bezüglich der Identität der Mörder erlangen können; er glaubt auch, daß die Mörder von den Passanten nicht gefasst seien, denn Bone Georgiev war erst kurz vor dem Attentat nach vierjähriger Abwesenheit nach Sofia zurückgekehrt, der dritte Mörder, ein Macedonianer, ist nicht einmal der Polizei bekannt und nur Jafin lebte in Sofia. — Die parlamentarische Untersuchungscommission, die Stambulow den Hof verweigerte und sich zu einem über den Gesetzen stehenden Convent aufgeschwungen hatte, läßt nun ihren Bericht drucken. Er soll, wie die „Köln. Ztg.“ hört, nicht weniger als 90 Druckbogen stark werden. Nach Stoilows neulichen Erklärungen von räthselhaften Marterinstrumenten u. dgl. seien interessante Dinge zu erwarten; der Anzulage sei überdies todt. Stambulows Freund wollen übrigens den Kampf aufnehmen und für den Angeklagten, der im Grabe ruht, die Beweisstücke des regierenden Convents entkräften. Die Regierung wird den Bericht des Convents benutzen, um die Mehrheit der Sobranje unter der unheilbaren Fahne des Hasses gegen Stambulow zusammenzukleimen.

Türkei. Neue armenische Greuel werden wieder von englischen Blättern gemeldet. Der armenische Sonderberichterstatter der „Daily News“ meldet von Greuelen unweit von Erzringhian. Der Haupturheber ist wieder der Marschall Zeki Pascha. Ein türkischer Gendarmerieoberst reiste am 12. August, begleitet von einem Armenier und einem türkischen Sergeanten nach Erzringhian, als die Gesellschaft von Räubern, die in einer Schlucht verborgen lagen, überfallen wurde. Der Sergeant wurde getödtet, der Oberst verwundet, die Räuber entkamen. Der Angriff fand in der Nähe einer Gruppe armenischer Dörfer, „Kemaths“ genannt, statt. In Erzringhian wurden sofort zahlreiche angesehene Armenier verhaftet, die noch eingekerkert sind. Ein Corps von 1000 Mann, zusammengezogen aus Infanterie, Kavallerie, Gendarmen und Beschlozks, wurde nach Kemaths geschickt mit der üblichen Weisung, zu plündern und die Rebellen zu verhaften. Diese Befehle sind noch in der Ausführung begriffen. Der ganze Kemaths ist umzingelt. Nach

den bislang vorliegenden Meldungen wurden die Dörfer Corni, Trinqueni, Cortani, Soropul und Marij völlig geplündert, deren Bevölkerung (im Ganzen etwa 5000 Seelen) ruflos mißhandelt, Männer wurden grausam gefoltert, Frauen und junge Kinder vergewaltigt, vier Klöster wurden ebenfalls geplündert, die Klütze ungeführt, Heiligenbilder unter Beschimpfungen vernichtet. Ein anderer noch unbefangener Bericht giebt Einzelheiten über die Ermordung von sechs Frauen und mehrerer Kinder. Die Armenier von Erzingian beschwören den englischen, französischen und russischen Consul in Exzerim um Schutz gegen die Ortsbehörden und das Militär. Die Aufregung und Beunruhigung ist allgemein, die bessere Klasse der Türken ist gerührt. Die Armenier bringen diese neuen Ausschreitungen in Zusammenhang mit der bevorstehenden Ankunft ihres alten Feindes Schakir Pascha, der nach Erzingian unterwegs ist. Wie verlautet, bildeten sich in Ruß und Bittis antichristliche Türkenvereine zwecks Ermordung der Christen, falls die Pforte den Reformplan der Mächte annehme.

Deutschland.

Berlin, 11. September. Aus Stettin wird gemeldet: Gestern früh begaben sich Kaiser Wilhelm, der Kaiser von Oesterreich und der König von Sachsen in das Manöverterrain und lehrten nach Beendigung der Übungen zu Pferde vom Manövergelände nach Colbitzow und von dort mittelst Sonderzuges nach Stettin zurück, wo sie gegen 2 Uhr mittags eintrafen. Kaiser Wilhelm blieb bis 4 1/2 Uhr im Manövergelände und lehrte gegen 5 Uhr nach Stettin zurück. Am Abend 7 Uhr fand im königlichen Schlosse ein Diner zu etwa 80 Gedecken statt, an dem auch der Graf von Dönhofsade theilnahm. Der Carl saß zwischen dem Generaloberst Freiherrn von Loß und dem Chef des Militärkabinetts General von Sahnke. Der Kaiser wird heute die Führung der Südarmerie übernehmen.

(Reichskanzler Fürst Hohenlohe) ist am Dienstag in Petersburg eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der deutschen Botschaft empfangen worden. In der Begleitung des Reichskanzlers befand sich der Wirk. Legationsrat v. Lindenau.

(Der frühere Landeshauptmann) und Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika Major v. François, welcher im vorigen Monat von einer Reise nach Ostafrika zurückgekehrt ist, hat, wie die „Post“ hört, seinen Abschied nachgesucht und bewilligt erhalten. Der Major hat also im Reichsmarineamt, dem er im Frühjahr zugetheilt wurde, seine Thätigkeit garnicht aufgenommen.

(Zum Lehrerbildungsgezet.) In einem Gesuch an den Unterrichtsminister hat der Verein preussischer Volksschullehrerinnen Stellung zu dem erwarteten Lehrer-Bildungsgezet genommen. Es werden in der Eingabe fünf näher motivirte Witten ausgesprochen: 1) daß das Grundgezet der Lehrerinnen dem der Lehrer gleich sei; 2) daß den Lehrerinnen anfangs der acht Alterszulagen von 60 Mk. fünf solcher Zulagen von 80 Mk. gewährt werden, daß sie somit das Höchste nach 19 Dienstjahren erreichen; 3) daß der Staatszuschuß für Lehrerinnenstellen dem für zweite Lehrerstellen gleich sei; 4) daß die Lehrerinnen dieselbe Weisheitsprüfung erhalten, die dem unverheiratheten Lehrer zugesprochen wird; 5) daß die geprüften Handarbeitslehrerinnen an den Volksschulen definitive Aufstellung, Alterszulagen und Pensionsberechtigung erlangen.

(Ein reaktionärer Vorschlag.) Von „gefühlt Seite“ ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Vorschlag ausgegangen, allen nicht wahlberechtigten Personen die Theilnahme an Vereinen und Versammlungen zu verlagern. Der Vorschlag ist nicht neu. Um so eklatanter aber ist die — Rechtsunkenntheit oder Vertheidigung, welche in der Begründung zu Tage tritt. „Analog dem § 17 des Reichstagswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 soll der Art. 30 der preussischen Verfassung“ (Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen) dahin abgeändert werden, daß nicht wie bisher „alle Preußen“, sondern nur „alle wahlberechtigten Preußen“ das Recht zu Vereinigungen und Versammlungen haben. Das klingt so, als ob das Reichswahlgezet eine Beschränkung enthalte. In Wirklichkeit ist das Gegentheil der Fall. Der angelegene § 17 sichert den Wahlberechtigten auch da, wo Landesgesetze entgegenstehende Bestimmungen enthalten, das Recht, „zum Betricke der den Reichstag betr. Wahlangelegenheiten Vereine zu bilden und in geschlossenen Räumen unbenutzt öffentliche Versammlungen zu veranstalten.“ Die Berufung auf den § 17 des Wahlgesetzes ist also gegenstandslos.

(Ueber das Sozialistengesetz) schreibt

ein Leser der „Kreuztg.“: „Ich wohne in einem Arbeiterviertel Berlins, wo alles sozialdemokratisch ist und ich komme mit den Leuten in einfache gesellschaftliche Berührung. Da habe ich nach langem Kampfe meine Meinung geändert und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Sozialistengesetz zwar theoretisch ganz schön war, praktisch aber nur den einen Fehler hatte, daß es nicht half. Gerade dieses Gezet machte die Leute immer wüthender und fanatischer. Sozialdemokratische Blätter in Deutschland gab es zwar nicht (?), aber an Zeitungen dieser Art, die aus England und der Schweiz eingeschleppt wurden und das Aeußerste an Majestätsbeleidigung leisteten, fehlte es nicht. Die Arbeiter lasen sie mit derselben Andacht, wie der Christ seine Bibel und schon die kleinsten Kinder sagten das Gift ein. Was man auch sagen mag, so erbittet und fanatisirt, wie die Leute damals waren, sind sie heute nicht mehr. . . . Die Hauptsache ist, daß der Sozialdemokratie entgegengetreten wird und dazu müssen alle Behörden, jeder gutgesinnte Bürger mit-helfen. Nicht notwendig ist, daß zu diesem Zwecke neue Gesetze gemacht werden und ein Ausnahmegezet halte ich sogar für schädlich.“ So der Leser der „Kreuzzeitung“!

(Der sozialdemokratischen Presse) scheint man jetzt mit großer Energie entgegenzutreten zu wollen, — es regnet förmlich Beschlagnahmen und dergleichen. So wird aus Hannover vom 7. b. gemeldet: Wegen Majestätsbeleidigung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Redacteur Friedrich Rauch von dem sozialistischen Blatte „Volkswille“ verhaftet und zwar aus Anlaß eines Leitartikels, betitelt „Ein Kaiserwort“, worin die vielbesprochene Kaiserrede kritisiert wurde. Die betreffende Zeitungsnnummer wurde in der Druckerei und den Wirtschaften beschlagnahmt. — Weiter wurde zum zweiten Male bereits beschlagnahmt die „Volkstimme“ in Magdeburg.

(Der „Vorwärts“) hat behauptet, der Brief Stöckers vom 14. Aug. 1888 — über die beste Methode, den Fürsten Bismarck zu sitzen — sei die Antwort auf eine Zuschrift gemessen, welche Abg. Dr. Kropatschek im Auftrage „des sehr bekannten Führers der Konservativen“ an Stöcker gerichtet habe. Herr Dr. Kropatschek, der jegliche verantwortliche Redacteur der „Kreuztg.“ erklärt, daß er von einem solchen oder ähnlichen Auftrage nichts mehr wisse; jedenfalls sei der Stöcker'sche Brief „ihm eben so neu, wie die in ihm ausgesprochenen Absichten Stöcker's.“ Mit andern Worten: Dr. Kropatschek desavouirt Herrn Stöcker.

(Eine völlig überraschende Meldung) kommt aus Marokko: Während erst kürzlich gemeldet wurde, daß der allein von Deutschen Beschwadern in Marokko verbliebene Kreuzer 3. Klasse „Marie“, welcher auf der Heimkehr von China begriffen nur wenige Wochen vor Tanger getreut, dort Heimathsorte bekommen habe, ist nunmehr diesem Kreuzer, den man schon längst unterwegs glaubte, Auftrag erteilt worden, bis auf Weiteres noch in den marokkanischen Gewässern zu verbleiben. Offenbar ist diese außerordentliche Maßregel auf eine Wortbrüchigkeit des Sultans zurückzuführen, der sich zweifellos, nachdem er endlich mit Hängen und Würgen die Hochtrost'sche Entschädigungssumme gezahlt hatte und drei der deutschen Schiffe abgedampft waren, zur Erfüllung der noch residirenden, weniger wichtigen deutschen Forderungen nicht mehr verpflichtet glaubte. In dieser Annahme dürfte er sich indessen getäuscht haben.

(Nochmal's General Munier.) Nach einer Pariser Meldung der „Nat.-Ztg.“ läßt General Munier durch einen Journalisten der „Patrie“ eine längere Erwiderung auf die Zurückweisung deutscher Blätter veröffentlichen. Er behauptet, er habe einen Brief an den Kriegsminister geschickt, ihm alles Material gegen jene deutschen Offiziere zugehellt, von ihm jedoch die Weisung erhalten, nicht mehr in den Zeitungen zu schreiben, sonst werde er verabschiedet werden. Sollten ihn aber deutsche Blätter weiterhin reizen, so werde er trotzdem all sein Material publiziren. Er will den Kriegsminister aufgefordert haben, dem Ministerialrath Mitteilung von seinem Material zu machen und dasselbe auf diplomatischem Wege dem Kaiser Wilhelm zuzustellen, damit jener Offizier gerichtet werden könne. Der Kriegsminister hat auf diesen Antrag noch nicht geantwortet. Munier giebt seine Verurteilung wegen Ehrabschneidung zu, sucht aber seine Schuld herabzumindern. — Auch an dem Drehen und Wenden, dessen sich der ehrenwerthe General hier beleihtigt, erkennt man den professionellen Verläumder.

(Eine neue Colonialerwerbung in China?) Wie den „North-China-Daily News“ aus Tientsin geschrieben wird, hat die chinesische Regierung der deutschen „für alle Ewigkeit“ ein Stück Land abgetreten, das am Peihoflusse liegt, einen Kilometer lang und ungefähr 400 Meter breit ist und sich direkt an die englische

Concession anschließt. Bisher waren die fremden Niederlassungen, soweit der Handel in Betracht kommt, hauptsächlich auf das britische Gebiet beschränkt, allein dieses genügt schon lange nicht mehr dem stets wachsenden Bedürfnisse. Man beabsichtigt, Baumwoll- und Wollspinnereien, Kohgerbereien, Zündholzfabriken und dergleichen auf der neuen deutschen Niederlassung, die sich natürlich aus einer eigenen Verwaltung erfreuen wird, einzurichten. — Diese Nachricht tritt zwar mit großer Bestimmtheit auf, steht aber im Widerspruch mit allem, was sonst zur Sache verlautet hat.

Vom Kaisermanöver.

Stettin, 10. Sept. Die bei dem Zusammenstoß der beiden Kavalleriedivisionen am Montag geworfene Norddivision war südlich Nadersee über Barnimslow zurückgegangen. Das der Nordarmee angehörende 2. Armeecorps hatte mit dem feindlichen Gardecorps enge Fühlung gewonnen, ohne daß es zum Kampf gekommen war. Das gleichfalls der Nordarmee angehörende 9. Armeecorps setzte heute seinen Vormarsch in östlicher Richtung fort, um die Randow bei Börsitz und Dorsthenwalde zu überschreiten und demnächst seine Vereinigung mit dem 2. Armeecorps zu bewerkstelligen. Die Garde-Kavallerie-Division hat den Auftrag, das Ueberschreiten der Randow durch das 9. Corps zu verhindern. Das Gardecorps marschirte um 8 1/2 Uhr von Nadersee über Hohenholz auf Barnimslow und Labentzin, während die 6. Division des 3. Armeecorps gleichzeitig von Rosow auf Colbitzow und die 5. Division um 8 Uhr auf einer wiederhergestellten Brücke die Oder überschritt und gegen Schöningen vorging. Dessen Vorbringen des Feindes von zwei Seiten tritt das 2. Armeecorps in einer Stellung in der Linie Labentzin-Barnimslow-Colbitzow entgegen. Der Kampf begann in der Nähe von Romellen. Die beiden Kaiser, der König von Sachsen, der Graf von Turin und die anderen fremden Fürstlichkeiten begaben sich schon in früher Stunde ins Manövergelände.

Die Südarmerie griff zu der festgesetzten Zeit an, während von der Nordarmee das 2. Armeecorps in seiner Stellung bei Colbitzow dem Angriff kräftig entgegentrat und seine Stellung vertheidigte, wodurch die Südarmerie einen schweren Stand hatte. Gegen 11 1/2 Uhr entwickelte sich ein anbandernd allgemeiner Angriff der Südarmerie auf das zweite Armeecorps, welches die Höhen bei Colbitzow durch die Corpartilierie energisch vertheidigte und als dieselben gefährdet waren, neue Infanteriemassen gegen den Feind vorschob. Der Kampf, welcher um 12 Uhr auf das Bestigste entbrannt war, war zu dieser Zeit noch unentschieden. Gegen 12 1/2 Uhr gelang es der Südarmerie, die Höhen bei Colbitzow zu gewinnen und das 2. Armeecorps zurückzuwerfen, worauf „das Ganze halt“ geblasen wurde. Damit hatte das Manöver bei heute sein Ende erreicht. Die Luftschiffer-Abtheilung hatte vorzügliche Dienste geleistet.

Das 3. Corps ging gegen Neubarnislow, sowie die westlich davon liegenden Höhen vor, während die zweite Garde-Division gegen Labentzin marschirte. Bei Sonnenberg war es inzwischen zu einem großen Kavallerie-Gefechte gekommen, bei welchem die vor Krakow in nördlicher Richtung vorgegangene Garde-Kavallerie-Division von der Kavallerie-Division A gewonnen wurde. Das 9. Corps traf in Folge einer außerordentlichen Marschleistung frühzeitig in der Gegend von Sonnenberg ein. Der Anmarsch wurde von dem Fesselballen aus rechtzeitig gemeldet, so daß die zweite Garde-Division von dem Angriffe auf Labentzin abstand, um sich dem 9. Corps in der Linie Hohenholz-Krakow vorzulegen. Die 2. Garde-Division und der linke Flügel der 1. Garde-Division wurden von 9. Corps zurückgedrängt, doch machte das letztere in der Gegend von Hohenholz halt, da die Truppen infolge der starken Märsche den Erfolg nicht weiter ausnützen konnten. Das 3. Corps und der größte Theil der 1. Garde-Division hatten die starke Stellung des 2. Corps in der Linie Colbitzow-Neubarnislow trotz wiederholter Vorstöße des Gegners festrecht angegriffen und beide Orte in Besitz genommen. Die Nordarmee und die Südarmerie bezogen einander direkt gegenüber Vorposten und werden morgen den Kampf fortsetzen.

Volkswirtschaftliches.

(Mit einem Defizit von 60000 Mark hat die diesjährige Ausbesserung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Köln abgeschlossen.)

(Einen Beitrag von 5000 Mark hat der Staat der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Schlagsiverkuchen bewilligt, welche wesentlich im Interesse der Feilscherhergung der Armee angefertigt werden sollen. Der Richter Amtsrath Dr. Kimpau-Schlanstedt

Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Anstaltungs-Lotterie.
 Ziehung un widerruflich Montag den 16. Septbr.
 Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra), empfiehlt die General-Agentur von
Leo Wolff, Brendel, und werden
 Königsberg i. Pr., Kanstr. 2, sowie in Merseburg: Carl Brendel, und werden

1 Gewinn i. W. v. 20000 Mk.	4 Gewinne i. W. à 750 Mk.	3167 Gewinne
1 " " " 10000 "	6 " " " à 500 "	i. W. v.
1 " " " 5000 "	6 Ferner 20 Gewinne i. W. à 200 "	100000 Mk.
1 " " " 3000 "	30 " " " à 100 "	
1 " " " 2000 "	100 " " " à 50 "	
2 Gewinne " " " 1000 "	etc.	

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 14. September er., nachmittags 2 Uhr, werde ich im **Gasthof zum roten Hirs** hierorts dort untergebrachtene neue **Ruhstühle** Möbel, als:
 34 Stück Pfeilerspiegel in sechs verschiedenen Größen, 1 Schlafsofa, 2 französische Bettstellen mit Matratzen,
 sowie
 1 neues Opernglas und 3 Pfd. Sägebälger
 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
 Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.
 Merseburg, den 11. September 1895.
 Meyer, Gerichtsvollzieher.

Speisekartoffeln,
 mehrteich und wohlschmeckend, verkaufe zum Preise von **Mk. 2.— pro Cir.** im Einzelverkauf und in größeren Posten.
Ed. Klaus.

180 000 Wrt. à 3³/₄ 0
 sollen **erstlich** auf gute Hausgrundstücke bei mäßiger Beheizung vergeben werden. Schriftl. Gef. unt. O. p. 47646 bei **Rud. Mosse, Halle a/S.** [47646]

Ein freundliches Vorderzimmer, für eine Dame passend, zu vermieten
Unterlänberg 51, 1 Tr.

Freundliche Wohnung, Stube, K. u. R., zum 1. October zu vermieten
Krankestr. Nr. 6, 1 Trepp.

In **Wandorf** bei Merseburg sind p. sofort 2 kleine Wohnungen zu vermieten. Näheres bei **Gastwirt Weinboß, Wandorf.**

Herrschafliche Wohnung mit Garten sofort zu vermieten
Karlstraße 18.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, ist zu vermieten und Öftern besichtigbar. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine möblierte Stube nebst Schlafkammer zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möblierte Stube und Zimmer zum 1. October, zu vermieten, auf Wunsch mit Mittagstisch.
Städter Markt 30.

Möbliertes Zimmer mit Schlafstube 1. October zu beziehen
Burgstraße Nr. 6.

Eine Schlafstelle Oberbreitestraße 5.
 offen

Eine Schlafstelle Selgenbe 7.
 offen

Familien-Wohnung wird sofort oder 1. October gef. Üfferten unter 119 T. bei Herrn **R. Meyer, Breitestraße 17.** erbeten.

Prachtvolle Ehen-Morgens, im Geruch, Geschmack, Aussehen einer fein. Tafelbutter vollständig gleich, vers. 10 Pfd. Boite franco Nachn. Wrt. 7.50 **Otto Bauer, Cöthen i. A. 32.**

Topfkuchen backt mit **Dr. Oether's** Backpulver à 10 Pf. **Otto Peckolt.**

Magdeburger Sauerkohl empfing und empfiehlt
K. Hennicke.

Für 3 Wrt. 42 Pfd. Brod Landhändler Straße 18.
 Frisch eingetroffen

Portland-Cement, 1/1 und 1/2 To.,
Gaithainer Graufalt,
Stuckgyps,

und halte mich zur Lieferung großer und kleiner Posten zu Fabrikpreisen empfohlen. **Ed. Klaus.**

Tanz-Unterricht.

Einer hochgeehrten Bewohnerschaft von **Franzosen** und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich beabsichtige **Mittwoch den 18. September** einen **Tanz- und Aufstands-Lehrkursus** in **Franzosen** zu eröffnen. Der Unterricht wird jeden **Mittwoch** und **Sonabend** von **abends 8 Uhr** an stattfinden.
 Den geehrten Herren empfehle ich mich zur Erlernung der **neuesten Sostänze, Bolks- und Gesellschaftstänze** etc. Geehrte Damen und Herren bitte ich freundlichst, zur oben genannten Zeit sich recht zahlreich gütigst einzufinden zu wollen.
W. Bauer, Tanzlehrer.

Agenten erhalten Provision!

Gasglühlicht „Sonne“,
 einzig concurrenzfähiges, vollständig weisses Licht. Gasersparnis 65 % durch neuen Patentbrenner.
Completer Apparat Mk. 7.—
Glühkörper Mk. 1.85.
 Lampen zur Probe werden kostenlos montirt.
Alfred Henschel, Steinstr. 9.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
 beschäftigt sich zur **Kostenlos** mit:
 Petschaften,
 Zinschablonen, Signirtempeln,
 Automatenstempeln,
 Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
 Druckenstempel, Gläser, Papierschablonen
 Trockenstempelpressen
 einzelne Typen in Zahlen
 etc. etc.
 zu billigen Preisen.

Grudecocks à Cir. 60 Pf.
Brikets 130 Stück 60 Pf.
 ganze Fuhrten billiger.
Karl Ulrich,
 Landhändler Straße 17.

Pa. Magdeb. Sauerkohl empfing und empfiehlt
Julius Trommer.

Ausgekämmtes Haar kauft jedes Quantum je nach Gewicht und Farbe zu höchsten Preisen
August Grahnels, Friseur,
 a. d. Geisel 3.

Reparaturen an Fahrrädern aller Systeme werden prompt und billigt ausgeführt.
Gottlob Gärtner,
 Mäckerstraße 8.

Hochfeinstes Musgewürz, aus den besten aromatischen Gewürzen bereitet, in Päckchen à 15 und 25 Pfennigen in der **Frogen- u. Farbenhandlung** von **Oscar Leberl,** Burgstrasse 16.
Wiederverkäufern Rabatt.
Dank!

Ich litt seit einem Jahre an schrecklichen Magenleiden, so daß ich nicht mehr essen und nicht mehr arbeiten konnte. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Endlich gelang es mir, die Adresse von Herrn **Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** zu erfahren, welcher mich nach zweimonatlicher Behandlung vollständig hergestellt hat, und empfahl allen Denjenigen, die solche Leiden haben, aufs Wärmste, sich an Herrn Dr. Volbeding zu wenden. Ich spreche demselben hierdurch meinen besten Dank aus.
 Gmund (Württemberg).
Fanny Seierle,
 Advr.: Herrn R. J. Meier, Leberhandlung.


Häcksel,

à Cir. 280 Wrt. verkauft
Karl Ulrich,
 Landhändler Straße Nr. 17.

Geflügelzüchter-Berein.
 Freitag den 13. Septbr. abends 8 1/2 Uhr, im **Gasthof zum goldenen Hahn,** Wichtige Angelegenheiten.
Gebert.

Gefang-Berein „Thalia“
 hält Sonntag den 15. Sept., abends 8 Uhr, in den Räumen der **Reichskrone** jein **Bergnügen,** bestehend in Abendunterhaltung und Tänzen, ab.
 Der Vorstand.
All Heil!
 Die Herren **Kadfahrer,** die zur Zeit keinem Vereine angehören, werden ersucht, sich zu einer **Besprechung am Sonabend den 14. d. M., abends 8 1/2 Uhr,** im **Rathsausschuß** zur **Merseburger** einzufinden.
Lehrling zur **Altherei** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verkaufe
Roggen- u. Gerstenstroh,
Roggen- und Haferspreu.
Ed. Klaus.
 Freitag
frisch Hausgeschlachten.
Carl Rauch, Markt 28.
 ff. neues selbstgegek.
Pflaumenmus,
 à Pfd. 25 Pf.
ff. Schweizerkäse,
 à Pfd. 1 Mk.,
Julius Herrmann,
 Lindenstraße 14.

Unübertroffen!
 als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube
Lanolin-Cream-Lanolin
 der Lanolinfabrik, Martinalkenfelde b. Berlin.
 Nur echt mit  Schutzmarke „Pflörling“
 Zu haben in Bismarckstr. in Apotheken à 60, 20 und 40 Pf.
 in der **Dom-Apothek,** in den Drogerien von **Willy, Riechlich** und **Paul Berger.**

Tanzunterricht.
 Mein Unterricht beginnt für die **Nachmittags-Abtheilung** am **Dienstag den 8. October,** für **Damen 4 Uhr,** für **Herren 6 Uhr,** im **Tivoli,** für die **Abend-Abtheilung** am **Dienstag den 22. October** in der **Reichskrone.** Unser **Menuet** à la reine und **Capotte-Quadrille** wird auch der **Guldigungsreigen** (neuester Genossenschaftstanz) in den Lehrplan aufgenommen. Gef. Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, **Pöfstraße 8 b,** gern angenommen. Ergebenst
Wilhelm Hoffmann,
 Tanzlehrer.

Geldführer-Berein zu **Merseburg** hält **Sonntag den 15. September** sein **4. Stiftungsfest,** verbunden mit **Abendunterhaltung** und **Ball** im **Düringer Hof** ab. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. (Karten werden nicht ausgegeben.) Anfang 1/8 Uhr. **Der Vorstand.**

Tüchtiger, energischer Modelltischler als **Vorarbeiter** bei gutem Lohn her sofort gefucht. Off. unt. O. n. 47897 bei **Rud. Mosse, Halle a/S.**
Stellen erhalt
 Suche und Mädchen zu **Merseburg,** ein **Rucht** sofort, ein **Mädchen** von außerhals für hier zum 15. oder 1. October.
 Eine **Kochmännchen** als **Bernde** in ein feines Hotel zum 1. October **Ww. Volz,** Oberbreitestraße 14.
Ein jüngeres Arbeitsmädchen findet sofort dauernde Arbeit bei **Gebr. Wirth,** Weihenfelder Str.
 Für ein. Herrn in Halle **suche** s. selbst. **Fähig, der Wirtschaft einer Köchin,** Mitte 30er, bei 240 Wrt. Lohn, **ferner** **suche** für ff. **Berlich** in Halle, Berlin, Leipzig **tücht. Mädchen** i. Rd. u. Hs. bei gut. Lohn.
Winnweil, gr. Mäckerstr. 9, Halle a. S.
 Ich **suche** zum 1. October ein **solides, fräftiges Mädchen,** nicht unter 18 Jahren, am liebsten vom Lande. Näheres **Belgrube 5, 1 Trepp.**
Ein Dachsenjunge wird gefucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein nicht zu junges, fräftiges, **erliches** Mädchen wird als **Aufwartung** für den **ganzen Tag** gefucht. **A. Lorenz,** Halleische Str. 87, 1.
Ein junges Mädchen vom Lande **sucht** **leichteren Dienst.**
 Das Nähere bei **H. J. Weifen,** Markt 24.
Geucht
2 Arbeiter nebst **Frauen** zur **Grummet-Accordarbeit.**
Menschauer Mühle.
 Junges Mädchen von 14—16 Jahren wird als **Aufwartung** gefucht
Dom Nr. 11, rechts 2 Treppen.
Ein Tailentuch im **Berein Fechs** verkauft. Bitte umzutauschen **Brühl 9.**
 Ein **weiß- und schwarzflecker Hund** **zugelaufen.** **Abgeholt**
Lindenstraße Nr. 5 a.
 Der heutigen Nummer unserer **Blattes** liegt eine **Extra-Beilage** des **Zuch-Verbands-Geflüßs** von **Christian Günther, Leipzig-Blagwitz,** bei, auf welche wir unsere **Leser** besonders aufmerksam machen.
Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Höchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 198.

Donnerstag den 12. September.

1895.

Der Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler.

„* Auch der am Montag publicirte Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler giebt keinen Anhaltspunkt für die Annahme, daß ein entgegengekehrtes Vorgehen gegen die Sozialdemokratie in Aussicht genommen sei. Der Kaiser wiederholt den Ruf an das Volk, sich dieser Bestrebungen zu erwehren. „Ein Volk, heißt es in dem Erlaß, welches so seine Tugenden ehrt und so seiner Vergangenheit gedenkt, wird — das hoffe Ich mit Zuversicht — allezeit treu zu Kaiser und Reich stehen und sich auch jener vaterlandskosenden Feinde der göttlichen Weltordnung zu erwehren wissen, die selbst in diesen Tagen nationaler Begeisterung dreist ihr Haupt erhoben und sich nicht scheuen, das Andenken des großen Kaisers zu schmälern und dadurch das deutsche Volk in seinen edelsten Erinnerungen und Empfindungen zu verletzen.“ Die „Hamb. Nachr.“, die bisher morgens und abends für ein neues Sozialistengesetz eingetreten sind, geben sich zwar auch jetzt noch den Anschein, zu glauben, daß eine parallele Action der Regierung in Aussicht genommen sei. Das ist aber nur Schein. Denn das Blatt fügt wörtlich hinzu: „Wir haben schon mehrfach auf die schweren Schäden hingewiesen, die sich für das öffentliche Leben aus einer solchen Divergenz zwischen den Worten des Monarchen und dem Verhalten der Staatsbehörden ergeben würde.“ Mit anderen Worten: der Aufruf des Kaisers an das Volk würde eine schwere Schädigung des öffentlichen Lebens nach sich ziehen, wenn dem Reichstag nicht ein neues Sozialistengesetz vorgelegt werden sollte! Merkwürdiger Weise polemisiert auch ein national-liberales Organ gegen die Auffassung, als ob der Aufruf an das deutsche Volk, sich der Sozialdemokratie zu erwehren, wirksam sein könnte. „Es ist schon sehr oft, auch von uns,“ schreibt die „Nat.-Ztg.“, die gelegentlich festgestellt hat, daß sie an maßgebender Stelle gelesen werde, ausgesprochen worden, daß die Unzulänglichkeit der deutschen Gesetzgebung gegenüber der Sozialdemokratie minder gefährlich wäre, wenn die übrigen Klassen der Bevölkerung wenigstens durch ihr politisches Verhalten den Eindruck ernstern und geschlosseneren Widerstandes gegen die Umsturzbestrebungen hervorbrächten; darin würde das Bemühen der Agitatoren, den Massen die bestehende Ordnung der Dinge als dem Untergange geweiht darzustellen — eines der wirksamsten Mittel der Anwerbung neuer „Genossen“ — ein erhebliches Gegengewicht finden.“ Das Blatt erinnert dann an einen Vorgang aus dem Jahre 1848, wo die Bonboner Bürgererschaft eine von den Charlisten geplante Straßendemonstration durch thätigen Widerstand vereitelte. Die Exemplifikation ist schon deshalb wenig glücklich, weil die Sozialdemokratie, so weit ihre Anhänger nicht selbst an der Sedanfeier Theil genommen, keinerlei öffentliche Demonstration, der Widerstand hätte entgegengekehrt werden können, versucht hat. Es ist nicht zu sehen, als daß Herr Liebknecht in seinem „Vormärz“ einige unschlüssige Artikel gegen den Kaiser Wilhelm I. veröffentlicht hat, um den Arbeitern die Theilnahme an der Sedanfeier zu verleiden. Der Zweck ist nicht erreicht worden. Und wenn nicht in Deutschland die Gewohnheit bestände, Zeitungsartikel mit Parteilichkeit zu verwerthen, so wären die Liebknecht'schen Elaborate der Stampfmühle verfallen. Aber abgesehen davon — weshalb läßt das deutsche Bürgerthum es noch immer an dem spontanen Widerstand gegen das bösewillige Treiben der sozialdemokratischen Heher fehlen? Die „Nat.-Ztg.“ hätte alle Ursache, an die eigene Brust zu schlagen. Seit Jahrzehnten ist dem Bürgerthum gerade feindseliger die Regierung die Auffassung aufgezwungen worden, daß die einzige Abhilfe gegen alle politischen und wirtschaftlichen Uebel ausschließlich in der Fabrication von Gelegenheitsgesetzen liege. Nachgerade ist es so weit gekommen, daß jeder Bürger, der sich in

seinen persönlichen oder Erwerbsverhältnissen benachtheiligt fühlt, an den Staat und das Gesetz appellirt. Auch jetzt wieder ist ja ein großer Theil der Presse darauf aus, den Aufruf des Kaisers an die Selbstthätigkeit des Bürgerthums dadurch illusorisch zu machen, daß ein Ausnahmengesetz gegen die sozialdemokratische Partei gefordert wird; obgleich — oder weil? — eine derartige Vorlage im Reichstage, nach den Erfahrungen der Jahre 1878—1890, noch weniger Annahme finden würde, als das unglückliche Umsturzgesetz, welches nicht der sozialdemokratischen Partei, sondern allen Parteien die freie Meinungsäußerung in unerträglicher Weise verengt haben würde. Wenn Graf Caprivi im vorigen Jahre dem Schreien nach einem Umsturzgesetz bis zuletzt den „Muth der Kaltblütigkeit“ entgegengekehrt hätte, so wäre er wahrheitsgemäß heute noch Reichskanzler. Es bleibt abzuwarten, ob Fürst Hohenlohe sich die Erfahrungen der letzten Jahre zu Nutze macht. Im Uebrigen giebt der Erlaß des Kaisers vom 8. September dem Reichskanzler nur auf, die Worte des Kaisers zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Präsident Faure kam am Montag in Bourdonne les Bains an und wurde von der Bevölkerung warm begrüßt. — Der Londoner Lordmayor, der auf seiner Reise durch Frankreich jetzt in Bordeaux angekommen ist, giebt sich eifrige Mühe, einen Besuch des französischen Präsidenten in England anzubahnen. In Bordeaux kam er auf diesen Wunsch, dem er bereits dem Präsidenten gegenüber Ausdruck gegeben hatte, noch einmal zurück. Der Stadtrath gab ihm ein Banquet im Stadthause, bei welchem der Lordmayor in seinem Toaste Frankreich und Faure feierte, indem er ausführte: Wenn Faure nach England käme, würde seine Aufnahme die Franzosen von den Freundschaftsgefühlen der Engländer überzeugen. Wenn eine Rivalität zwischen den beiden Ländern bestehen müßte, könne sie nur friedlich, ehrlich sein und nur einen commercialen Charakter haben. Er feierte das Princip der Freiheit, welches die Grundlage des constitutionellen England und des republikanischen Frankreich sei. Er hoffe, die Nationen würden die Wahrnehmung der Interessen aller Stände an Stelle des zweifelhaften Kriegsrühms zu erstreben suchen. — Der französische Söbdenhändler ist am Montag vor die Geschworenen gekommen. In den Anklageakten wird nicht alles enthält, was sich hinter den Coulissen abgepielt hat, man spricht bereits von einer Justizlombdie. Die Anklage betrifft, kurz dargestellt, folgenden Thatbestand: Der Director der Südbahn, Felix Martin, und Bobin, zweiter Director, beauftragten einen gewissen Louis André, den Strohmann des berichtigten, durch den Panamaaffairer als Selbstmord getriebenen Barons Kleinach, mit dem Bau der Eisenbahnlinie Hyères—Fréjus-Saint-Raphaël zu dem Preise von 5 790 850 Francs. André vergab die Leistung an andere Unternehmer, die sich verpflichteten, den Bau für 4 945 500 Francs auszuführen. Die Differenz theilte Kleinach, den Löwenanteil des Raubes für sich behaltend, mit Martin, Bobin und André. Es unterliegt nur keinem Zweifel, daß auch einflußreiche Opportunisten in der Kammer, im Senat u. s. w. ebenfalls Thringelbäcker erhielten, und daß der Senator Magnier nicht der einzige ist. Das Verhör der Angeklagten verlief ohne Zwischenfall; der Director Felix Martin bekannte sich unschuldig und blieb dabei, daß Baron Kleinach für die begangenen Unterschlagungen verantwortlich sei.

Italien. Die italienische Regierung hat trotz der Parlamentserien wenig Ruhe. Die Kündigung des tunesischen Handelsvertrags macht ihr Sorge, ebenso die bevorstehende Feier des 20. September, zu der kirchliche Gegendemonstrationen erwartet werden. Die Regierung muß ferner die

Reformprogramm für die Wintertagung des Parlaments vorbereiten, die soziale Föhrung unter dem Bolke zeigt an einigen Orten wieder ein bedenkliches Steigen und zum Ueberfluß erhebt auch der Brigantaggio, das Räuberwesen, drohend sein Haupt. Das Alles giebt Arbeit genug.

Spanien. Die spanische Regierung hat 30 000 Mausergewehre bestellt. Der „Heraldo“ veröffentlicht ein Interview Canovas über die Beschickung des amerikanischen Schiffes „Alliance“ durch einen spanischen Kreuzer. Canovas erklärte, daß die spanische Regierung die Bestimmungen des Völkerechts gewissenhaft beobachten werde. Er glaube, daß die Basifirung Kubas schnell von statten gehen werde; 25 000 Mann neuer Truppen und, wenn nöthig, noch mehr würden nach Cuba gehen. Canovas erklärte die Gerücht von einer Krise für unbegründet. — In der spanischen Hafenstadt Ferrol wurde der Belagerungsstand proclamirt. Bisher ist kein Zwischenfall vorgekommen. Die Aufregung wurde hervorgerufen durch einen Beschluß des Marineministers, den in der Nähe von Ferrol erlittenen Beschaden eines Kreuzers in Bilbao repariren zu lassen.

Bulgarien. In Sachen der Ermordung Stambulows befindet sich seit einigen Tagen das ganze Aktenmaterial beim Appellgerichtshofe, welcher über das Verlangen eines der Verhafteten, ihn gegen Stellung einer Kaution auf freien Fuß zu setzen, berathen wird. Die bisherige Untersuchung ergab, daß außer Bone Georgiew, von dem festgesetzt ist,

weiter dem bei andere in, welche fuchungs- gegen seine er Mörder er Mörder em Bone tate nach igt gefehrt, ist einmal in Sofia. chungs- er Eingetret den Con- en Bericht ert, nicht i. Nach hstelhaften te Dinge ies todt. im Kampf m Grabe Sobventes icht des Sobranje es gegen

wieder von englischen Blättern gemeldet. Der armenische Sonderberichterstatter der „Daily News“ meldet von Trevelkenen unweit von Erzringhian. Der Haupturheber ist wieder der Marschall Zefi Balcha. Ein türkischer Gendarmieroberst reiste am 12. August, begleitet von einem Armenier und einem türkischen Sergeanten nach Erzringhian, als die Gesellschaft von Räubern, die in einer Schlucht verborgen lagen, überfallen wurde. Der Sergeant wurde getödtet, der Oberst verwundet, die Räuber entkamen. Der Angreif fand in der Nähe einer Gruppe armenischer Dörfer, „Kemaths“ genannt, statt. In Erzringhian wurden sofort zahlreich angesehene Armenier verhaftet, die noch eingekerkert sind. Ein Corps von 1000 Mann, zusammengesetzt aus Infanterie, Kavallerie, Gendarmen und Boschi-bozufs, wurde nach Kemaths geschickt mit der üblichen Weisung, zu plündern und die Rebellen zu verhaften. Diese Befehle sind noch in der Ausführung begriffen. Der ganze Kemaths ist umzingelt. Nach

